



**Inhalt des Hauptblattes:** Abbildung Nr. 1 und 2. Paletot „Percy“ (mit Schnitt). — 3 und 4. Paletot „Salvator“ (mit Schnitt). — 5 und 6. Gehäkelte Hausmütze für Herren. — 7 und 8. Körbchen mit Dominosteinchen aus Papiercanवास. — 9. Theil eines Kragens in Guipürestickerei. — 10. Strickboffin (Wlein). — 11. Gefrickter Zwischenfag. — 12 und 13. Runder Sessel mit Stickerei. — 14 und 15. Gehäkeltes Deckchen zu einem Toilettenstiften, als Antimacassar etc. — 16-18. Hundekopf als Schlüsselhalter (mit Schnitt). — 19 und 20. Paletot „Indianola“ (mit Schnitt). — 21 und 22. Paletot „Maria Stuart“ (mit Schnitt). — 23 und 24. Paletot „Loretto“ (mit Schnitt). — 25 und 26. Paletot „Orlow“ (mit Schnitt). — 27 und 28. Paletot „Zahala“ (mit Schnitt). — 29 und 30. Paletot „Tony“ (mit Schnitt). — 31. Scharpe „Franchette“ (mit Schnitt). — 32 und 33. Paletot „Nicolo“ (mit Schnitt). — 34 und 35. Paletot „Corona“ (mit Schnitt). — 36 und 37. Paletot „O'Donnell“ (mit Schnitt). — 38. Burnus „Ceres“ (mit Schnitt). — 39. Der Name „Ludovika“. — 40 und 41. Zwei Vorbürden in orientalischer Stickerei. — 42. Wlein, passend zur Fädelbörde auf Seite 111. — 43-47. Genähte Spitze zu Kragen, Manschetten u. s. w. — 48-50. Gehäkelte Gelbbörde. — 51 und 52. Fädeldeckchen zu einem Toilettenstiften, als Unterfas u. s. w. — 53 und 54. Bluse „Chrysalida“ (mit Schnitt).

**Inhalt des Supplements:** Die Schnittmuster zu den Abbildungen Nr. 1-4, 19-38, 53 und 54, nebst Beschreibung der Schnittmuster. Ein Schnittteil zum Hundekopf als Schlüsselhalter (Abbildung Nr. 16).

**Gehäkelte Decke.**

zue zu den Abbildungen Nr. 11-15 in voriger Arbeitsnummer. — Material: Dreifaches Häfelgarn Nr. 30.

Ungeachtet des reichen, im Charakter der Guipüre gehaltenen Effects ist diese Decke doch durchaus einfach in der Ausföhrung. Das Arrangement, aus zweierlei großen runden und kleineren sternartigen Rosetten, zeigt verkleinert die Abbildung Nr. 11, während die Abbildungen Nr. 12-15 die einzelnen Details in Originalgröße darstellen. Es ergibt sich hieraus, daß man das Format der Decke ganz nach Belieben einrichten und erweitern kann.

**Rosette. Abbildung Nr. 12.**

Als 1. Tour häfelt man: 9 L. (Luzim.), von denen die ersten als St. (Stäbchenm.) gelten, 1 St. in die erste der 2. L., 6 L., 2 durch 6 L. getrennte St. in dieselbe 1. L., 6 L., 1 f. (feste Kettenm.) in die 3. der 9 L.

2. Tour. In jeden der 4 L.-Bogen 10 f. M. (feste Maschen).  
3. Tour. \* 14 L. als Anschlag für das erste Blatt, die 4 letzten derselben übergehend arbeitet man auf die dann folgenden zurück: 4 durch je 1 L. getrennte St., mit den 2. je 1 M. übergehend, so daß noch 3 von den 14 L. übrig sind; 2 L. mit denen man 2 M. übergeht, in die letzte 1 f. R., dann in derselben Richtung weiter arbeitend, rings um den gehäkelten Blatttheil folgende Tour: 2 f. M. in die erste Höhlung, 1 f. M. in die zweite Höhlung, 4 L.; man zieht hier-

Carres der Rosette treffen müssen. Man befestigt nun den Faden und legt ihn an der Spitze eines Blattes wieder an.

4. Tour. 2 f. M. in die Spitze des Blattes, \* 4 L., 1 Pi-

cot abwärts aus 5 L. (siehe Beschreibung der gehäkelten Guipüre auf Seite 112 der vorigen Arbeitsnummer), 4 L., 1 P. abw., 4 L., 2 f. M. in die Spitze des folgenden Blattes. Vom \* wiederholt bis zu Ende der Tour.

5. Tour. Diese besteht ganz aus f. M. und zählt deren im Ganzen 130.

6. Tour. Stets abwechselnd: 1 St., 1 L., mit letzterer je 1 M. übergehend. Die 1. St. wird aus 3 L. gebildet.

7. Tour. In jede M. 1 f. M.

8. Tour. \* 4 L., 1 f. M. in die den 4 L. vorhergehende f. M., 1 St. in die drittfolgende M., 2 M. der vorigen Tour übergehend, 4 L., 1 f. M. in die St., 4 L., 1 f. M. in die vorhergehende f. M., 4 L., 1 f. M. in die vorhergehende f. M., 1 St. in dieselbe M. der vorigen Tour, welche die 1. St. aufgenommen, 4 L., 1 f. M. in die letzte St.; mit diesem Picot übergeht man 2 M. der vorigen Tour und häfelt in die darauffolgenden 3 je 1 f. M. Vom \* noch 15mal wiederholt. Durch mehrere L., welche man auf der Rückseite der nächsten Zadenfigur der vorigen Tour anschlingt, gelangt man an die Mittelm. des 2. Picots und arbeitet von da aus

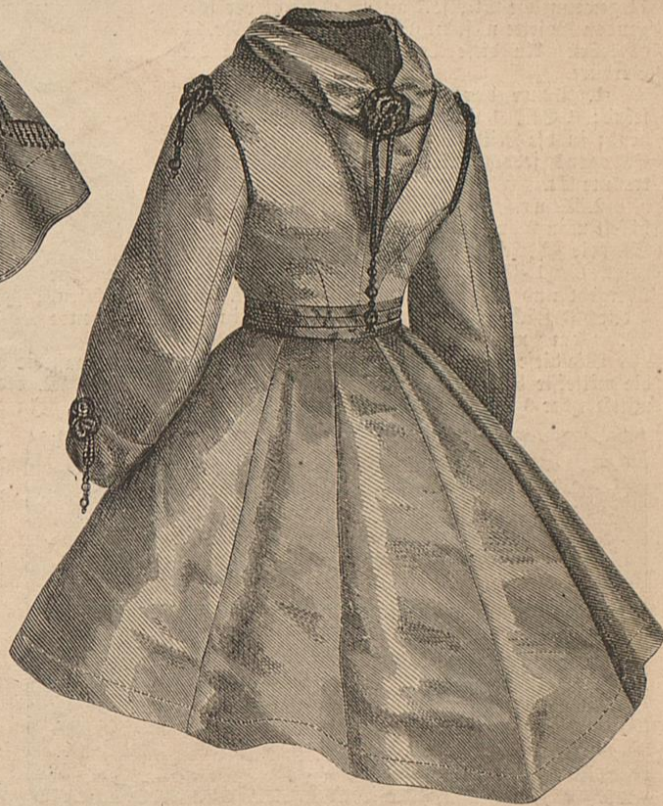
die 9. Tour. \* 1 St. (aus 3 L.), 4 L., 1 St. in das zweitfolgende P. — das Mittelpicot der Zadenfigur übergehend — 7 L. Vom \* weitergehend wiederholt, wie die Abbildung es zeigt.

10. Tour. In jede M. 1 f. M.

11. Tour. Wie die 6. Tour. Die Tour muß im Ganzen 104 St. zählen.



Nr. 2. Paletot „Percy“. Rückansicht.



Nr. 4. Paletot „Salvator“. Rückansicht.



Nr. 3. Paletot „Salvator“. Vorderansicht.

(Beschreibung und Schnitt: Rückss. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 40-47.)



Nr. 1. Paletot „Percy“. Vorderansicht.

(Beschreibung und Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. V, Fig. 22-26.)

12. Tour. \* 3 f. M., 4 L., 1 f. M. in die vorhergehende f. M. und zugleich in die nächste M. der vorigen Tour (in der Art, wie es in der letzten Tour des ersten Blattes beschrieben wurde). Vom \* fortwährend wiederholt. Mit dieser Tour ist die Rosette vollendet.

**Rosette. Abbildung Nr. 13.**

Einen Anschlag von beinahe 2 Cent. Länge schließt man zum Ring und häfelt in diesen als

1. Tour. 18 f. M.

2. Tour. Stets in die hinteren Maschenglieder der vorigen Tour stichend, arbeitet man 22 f. M., nimmt also 4mal zu.

3. Tour. 1 f. R. in die nächste M.; \* 5 L., die beiden letzten derselben übergehend in die ersten 3 je 1 St., 1 f. R. in die drittfolgende M. Vom \* noch 5mal wiederholt, jedoch muß man, um die Tour mit 6 solchen Zäcthen zu vollenden, 4mal je drei anstatt zwei M. übergehen.

4. Tour. Hinter diesen Zäcthen arbeitet man in die 2.



Tour 30 f. M., indem man die mit dem Zäckchen gefasste M. stets übergeht und in die anderen bald 1, bald je 2 M. häkelt.

5. Tour. Wie die 3. Tour, und zwar müssen 9 Zäckchen gebildet werden.

6. Tour. 36 f. M. in der Weise wie in der 4. Tour gehäkelt.

7. Tour. 12 Zäckchen.

8. Tour. 50 f. M.

9. Tour. 16 Zäckchen.

10. Tour. 54 St.

11. Tour. Stets abwechselnd: 1 St., 3 L., mit letzteren je 1 St. übergehend.

12. Tour. Um jeden L.-Bogen 1 f. M., dazwischen stets 5 L.

13. Tour. Man arbeitet f. R. bis zur Mitte des nächsten Bogens, dann: \* 1 St. in die Mittelm. des Bogens, 3 L., welche man zu einem Picot schließt und dabei zugleich eine 2. St. in die Mittelm. des Bogens häkelt, noch 1 St. in dieselbe M., 3 L. Vom \* weitergehend wiederholt.

14. und 15. Tour. Wie die 13. Tour, die St.-Büschel stets in die Mittelm. der die Büschel der vorigen Tour trennenden Bogen.

16. Tour. Um jeden L.-Bogen 1 St., dazwischen stets 7 L.

17. Tour. Stets abwechselnd: 1 St., 1 L., mit letzterer je 1 M. übergehend.

18. Tour. In jede 2. St. 1 f. M., dazwischen stets 5 L.

19. Tour. Wie die 13. Tour.

Die Rosette ist hiermit vollendet.

**Sternrosette.** Abbildung Nr. 14.

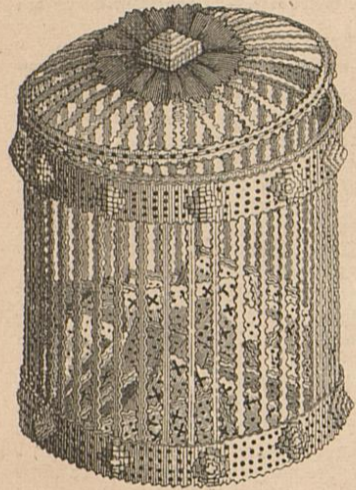
Einen Anschlag von reichlich 2 Cent. Länge schließt man zum Ringe und arbeitet in diesen als

1. Tour. 28 St., 1 f. R. in die 1. derselben.

2. Tour. \* 3 L., die letzte derselben übergehend in die zweite 1 f. R., in die erste 1 f. M. (dies bildet ein Zäckchen, deren man noch

7, also im Ganzen 8, in einer Reihe zusammenhängend arbeitet), 2 f. M. in die folgenden 2 M. der vorigen Tour, 8 Zäckchen, 2 f. M. in die nun folgenden 2 M. der vorigen Tour, 8 Zäckchen, 3 f. M. in die nächsten 3 M. Vom \* noch 3mal wiederholt. Diese Tour vollendet die Rosette.

Wie ersichtlich, hat man auch eine Anzahl halber Sternrosetten für die am Außenrande des Fonds entstehenden Zwischenräume auszuführen. Die verkleinerte Abbildung Nr. 11 gibt dazu die Erklärung. Hat man eine genügende Anzahl der beschriebenen Details angefertigt und nach Angabe der eben genannten Abbildung aneinander genäht, so umgibt man das Ganze mit einer Stäbchentour, welche den Fond ringsum in gerader Linie abschließt. Man schlingt dazu den Faden in dem mittleren der freiliegenden Picots einer Eckrosette an, 11 L., welche als siebenfache St. gelten, 7 L., 1 siebenfache St. in dasselbe Picot, sodann arbeitet man beständig durch je 4 L. ge-



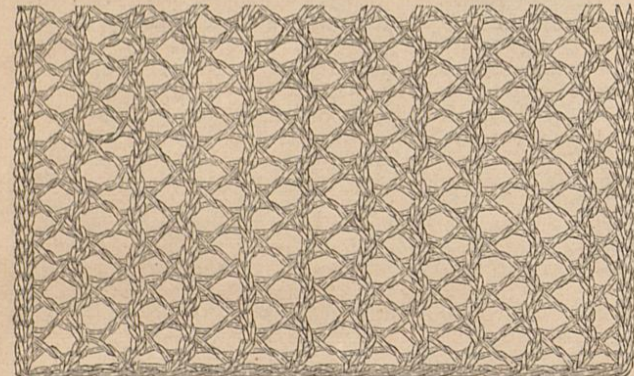
Nr. 7. Körbchen mit Dominosteinen aus Papiercanevas. Originalgröße.

trennte St. und zwar in solcher Folge: 1 sechsfache, 1 fünffache, 1 vierfache, 1 dreifache, 1 doppelte, 4 gewöhnliche St. (je 1 St. in eins der Picots der Rosette), 1 doppelte St. in das letzte Picot dieser Rosette, welches bereits das erste Blatt der halben Sternrosette fasst; auf letzteren kommen 6 gewöhnliche St., dann wieder 1 doppelte St., dann 11 gewöhnliche St., je 1 auf jedes Picot der folgenden Rosette u. s. w., wie die Abbildung Nr. 11 es lehrt. An diese Tour schließt sich nun die Bordüre.

1. Tour der Bordüre. Stets abwechselnd: 1 St., 1 L., mit letzterer je 1 M. übergehend; in die Mittelm. des aus 7 L. bestehenden Eckbogens jedoch häkelt man 2 durch 5 L. getrennte St.

2. Tour. In die Mittelm. des Eckbogens häkelt man 2 durch 3 Zäckchen getrennte doppelte St. (die Zäckchen wie die in der 2. Tour der Sternrosette). \* 1 Zäckchen, mit welchem man 3 M. der vorigen Tour übergeht und in die folgenden 3 je 1 f. M. häkelt, 1 Zäckchen, 2 durch 3 Zäckchen getrennte doppelte St. in die vierfolgende M. Vom \* wiederholt bis zum Ende der Tour.

Wie diese Tour arbeitet man noch 2 Touren, doch so, daß die beiden doppelten St. stets in die mittlere der 3 f. M. der vorhergehenden Tour, die 3 f. M. der laufenden Tour in das mittlere der 3 Zäckchen der vorhergehenden Tour treffen. In den Ecken nimmt man selbst-

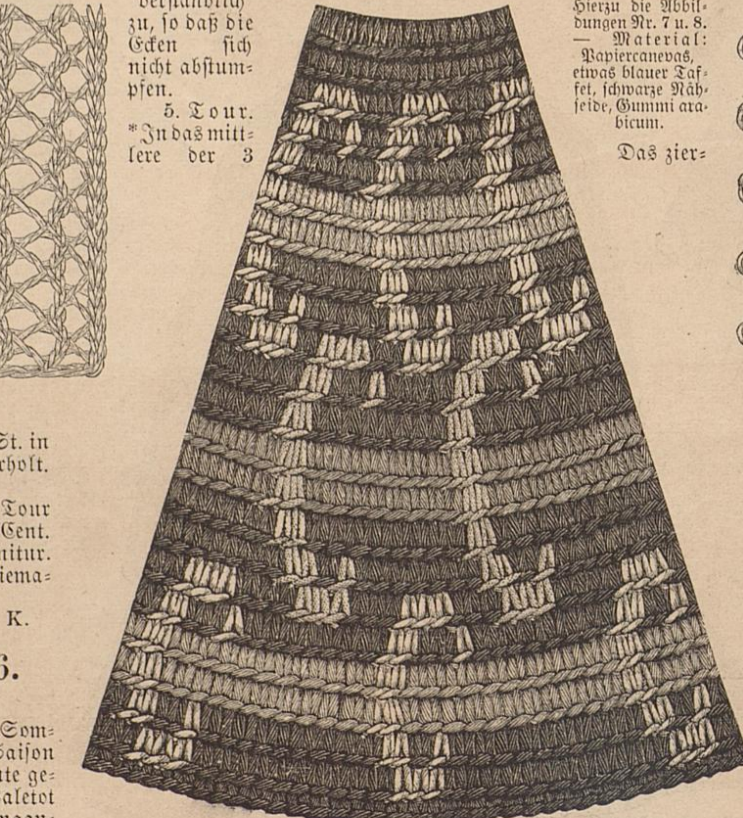


Nr. 10. Strickdessin (Plein).

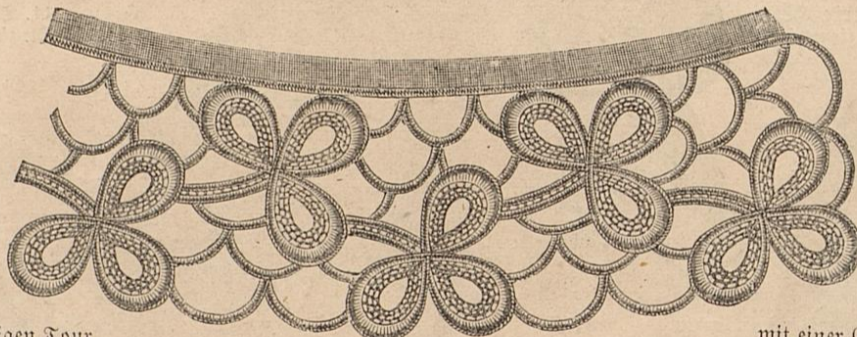
verständlich zu, so daß die Ecken sich nicht abstumpfen.

5. Tour. \* In das mittlere der 3 Zäckchen 1 f. M., 5 L., 2 durch 3 L. getrennte doppelte St. in die mittlere der 3 f. M. 5 L. Vom \* weitergehend wiederholt. (letzte) Tour. Wie die 1. Tour der Bordüre. Man knüpft nun zwischen je 2 St. der letzten Tour einen 6 Fäden starken Franzenbüschel von 10-11 Cent. Länge ein und gibt damit der Decke die vollendende Garnitur. Das Original der Decke erhielten wir aus der Tapissiermanufaktur von J. Seligmann am Petriplatz.

[13,447]



Nr. 6. Theil des Bodens zur gehäkelten Hausmütze für Herren. Originalgröße.



Nr. 9. Theil eines Kragens in Guipüresäckerei. Originalgröße.



Nr. 8. Dominostein. Originalgröße. (Zu Abb. Nr. 7.)

ständig glatt liegt, sich also weder spannt noch falzt. Nach Vollendung der letzten Mustertour schneidet man den Bindfaden ab und häkelt nun ohne Einlage und ganz mit schwarzer Wolle in festen Maschen 20 Touren, wobei man in jeder Tour 9 bis 10 Maschen abzunehmen, also hier und da eine Masche zu übergehen hat, so daß mit der 20. Tour der Rand sich bis auf 175 Maschen (etwa 20 Cent. Durchmesser) verengt. Nachdem noch 4 Touren in derselben Weise, jedoch ohne Abnehmen gehäkelt worden, arbeitet man mit Beibehaltung derselben Maschenzahl 6 Mustertouren, wie die letzten 6 Touren des Bodens, nach Abbildung Nr. 6 und schließt dieselben durch 2 schwarze Touren ab. Die Mitte des Deckels ziert am Original eine flache Quaste von Goldfaden und ein Knopf mit gleichem Material überspannen. Zur Vollendung erhält die Mütze ein schwarzes oder farbiges Kitarsfutter, für den Deckel eine Einlage von Steifleinwand; desgleichen verzieht man den unteren Theil des Randes ungefähr 10 Touren hoch mit einer Einlage von Carton und einem schwarzen Leberfutte-

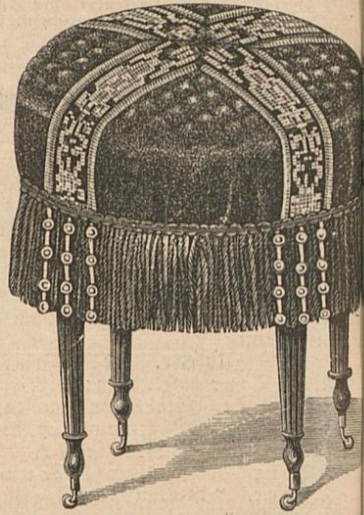
umfassende Uebersicht von der Art der Garnituren, welche an den Tassetpaletots meistens sehr reich, an denen aus Wollenstoffen mit wenigen Ausnahmen nur in ganz einfacher Weise vertreten sind. Ueber das Genre dieser verschiedenen Wollenstoffe, welche für die kühleren Sommermonate zu Paletots, Burnus und Beduinen verwendet werden, enthielt der vorige Modenbericht Ausführliches. Die Beschreibungen der in Schnitt gegebenen Modelle (Abbildung Nr. 1 bis 4 und 19 bis 38, 53 und 54) befinden sich auf dem heutigen Doppelsupplement selbst. Wir ermöglichen es dadurch, neben dem reichen Toiletten-Repertoire dieser Nummer auch den Handarbeiten noch einen bedeutenden Raum zu widmen.

**Gehäkelte Hausmütze für Herren.**

Hierzu die Abbildungen Nr. 5 und 6. — Material: Zephyrwolle in Schwarz, Roth und Grün, schwarze Brillantwolle, weißes Brillantgarn, starker dreifacher Goldfaden, Bindfaden oder Einlegeschnur, ein goldbelegter Knopf.

Mit der betreffenden Vorlage willfahren wir dem Wunsch vieler Abonnentinnen: die bekannte altherkömmliche Form einer Hausmütze für Herren in eine etwas gefälligeren umzuwandeln, doch bemerken wir gleichzeitig, daß solche wol nur jüngeren Männern kleidsam und zugehend sein dürfte. Unsere Vorlage besteht aus einem großen flachen, über Schnureinlage gehäkelten Deckel oder Boden, dem sich ein breiter weicher Rand anschließt, der untere Theil desselben erhält durch ein festes Futter die nötige Festigkeit. Man beginnt die Herstellung der Mütze in der Mitte des Bodens, indem man mit der schwarzen Wolle über Bindfaden 5-6 M. (Maschen) anlegt, dieselben zum Ringe schließt und nun schneckenförmig in der Runde und mit erforderlichem Zunehmen 9 Touren arbeitet, so daß sich eine glatte und flachliegende Rundung — in Original von 8 Cent. Durchmesser — ergibt.

Dann folgt das Muster aus kreisförmig laufenden Stäben und scheinbar darauf geschobenen Ringen bestehenden Mustertour. Die Stäben sind in rother Wolle, die dazwischen liegenden Touren aber mit schwarzer Brillantwolle gearbeitet; ferner sind die Ringe auf den rothen Stäben mit weißem Brillantgarn, die auf dem grünen mittleren Stäbe aber mit dreifachem Goldfaden ausgeführt. Das Zunehmen einzelner Maschen geschieht, wie bei den ersten 9 Touren des Bodens erwähnt, je nach der Art des Häkelns, doch stets in solchem Maße, daß die Rundung vollständig glatt liegt, sich also weder spannt noch falzt. Nach Vollendung der letzten Mustertour schneidet man den Bindfaden ab und häkelt nun ohne Einlage und ganz mit schwarzer Wolle in festen Maschen 20 Touren, wobei man in jeder Tour 9 bis 10 Maschen abzunehmen, also hier und da eine Masche zu übergehen hat, so daß mit der 20. Tour der Rand sich bis auf 175 Maschen (etwa 20 Cent. Durchmesser) verengt. Nachdem noch 4 Touren in derselben Weise, jedoch ohne Abnehmen gehäkelt worden, arbeitet man mit Beibehaltung derselben Maschenzahl 6 Mustertouren, wie die letzten 6 Touren des Bodens, nach Abbildung Nr. 6 und schließt dieselben durch 2 schwarze Touren ab. Die Mitte des Deckels ziert am Original eine flache Quaste von Goldfaden und ein Knopf mit gleichem Material überspannen. Zur Vollendung erhält die Mütze ein schwarzes oder farbiges Kitarsfutter, für den Deckel eine Einlage von Steifleinwand; desgleichen verzieht man den unteren Theil des Randes ungefähr 10 Touren hoch mit einer Einlage von Carton und einem schwarzen Leberfutte-



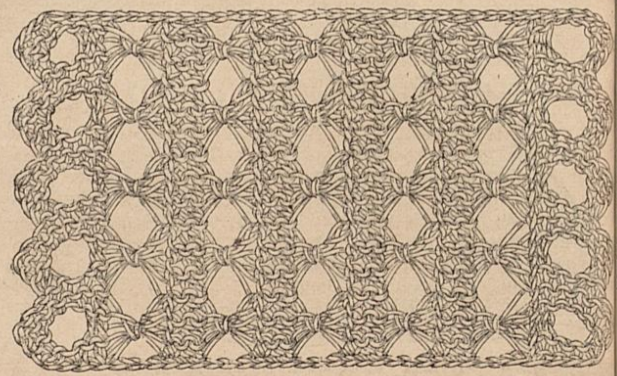
Nr. 12. Runder Sessel mit Stücken

Selbstverständlich kann dieser Theil des Randes beim Zittern je nach der Kopfweite etwas eingehalten oder geweitet werden auch ist die Wahl des Materials je nach Belieben zu variiren. [12,912a, b] v. M.

**Körbchen mit Dominosteinen aus Papiercanevas.**

Hierzu die Abbildungen Nr. 7 u. 8. — Material: Papiercanevas, etwas blauer Tasset, schwarze Nähseide, Gummi arabicum.

Das zier-



Nr. 11. Gestrickter Zwischensatz.

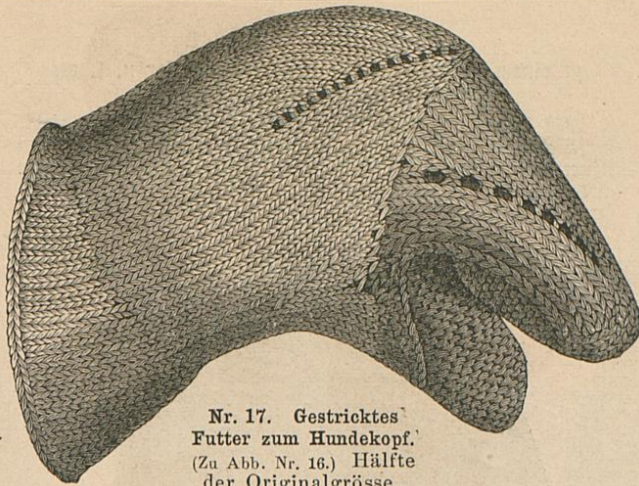
liche Körbchen, das beinahe die Wirkung von geschliffenen Eisenstein erreicht, birgt noch zierlichere Dominosteine, welche zwar kaum am Spieltisch benutzt werden können, als Nippes betrachtet aber mit dem Körbchen zu einem kleinen hübschen Geschenk geeignet sind. Letzteres, das Körbchen, kann außerdem auch zum Aufbewahren von Oblaten, kleineren Schmuckstücken, Nadeln, Knöpfen oder dergl. dienen, nur erfordert die Anfertigung desselben einige Geschicklichkeit in Nadeln und besonders große Sauberkeit in der Ausführung. Letztere beginnt mit dem Boden des Körbchens, welcher kreisförmig, 4 1/2 Cent. im Durchmesser, aus blauem Tasset geschneidet und auf einer, der unteren Seite, mit schmalen Stäben von Papiercanevas überdeckt wird, wozu man denselben zunächst inmitten jeder Löcherreihe mit einem scharfen Federmesser durchschneidet. Diese Stäbe legt man in kleinen regelmäßigen Entfernungen, den Boden in einer Richtung gerade durchschneidend, dem Tasset auf und näht sie je an ihren Enden darauf fest, ohne jedoch den Tasset dabei anzuziehen. Zum größeren Halt klebt man hierauf in b-

**Sommerrmäntel für die Saison 1866.**

Unter den Façons, welche wir mit dem Namen „Sommerrmäntel“ bezeichnen, muß dem Paletot in dieser Saison fast die Alleinherrschaft zugesprochen werden. Die heute gegebenen Abbildungen von Confections stellen den Paletot in seinen verschiedenen modernen Formen dar, vom engan-schließenden mit Gürtel bis zum Sackpaletot und geben eine



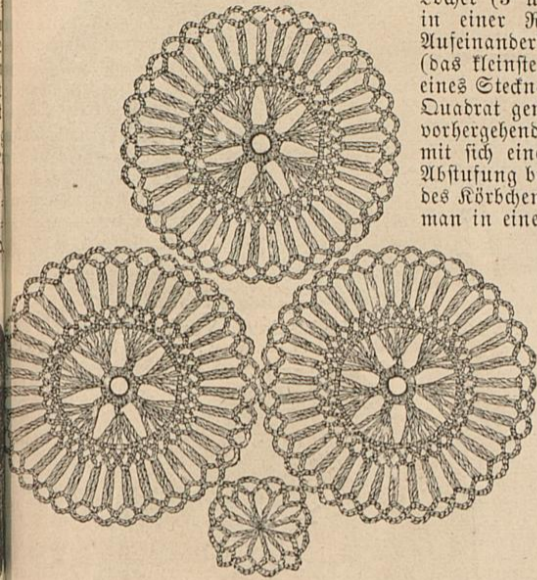
Mitte, quer über sämtliche Stäbe, zwei je 1/2 Cent. breite Streifen des Canevas übereinander auf, näht dem Boden dann rings einen 3/4 Cent. breiten, mit seinen Enden etwa 1 Cent. breit übereinander gelegten Reifen, hochstehend mit überwindlichen Stichen an und klebt endlich der unteren Seite des Bodens, die Enden der feinen Stäbe bedeckend, einen schmalen Reifen von der Breite der Stäbe auf. Der hohe durchbrochene Rand des Körbchens besteht ganz aus solchen schmalen, je 4 Cent. langen Stäben, welche in kleinen, regelmäßigen Entfernungen zunächst auf der Außenseite des unteren dichten Reifens, dann mit ihrem oberen Ende je auf einem gleichbreiten, ebenfalls zur Rundung geschlossenen, den oberen Abschluß bildenden Reifen festzunähen sind. Um die Enden dieser Stäbchen außerhalb zu decken, überklebt man den unteren sowie oberen Reifen außerhalb mit einem solchen von gleicher Breite, und verzert dann diese beiden äußeren Reifen in stets 1 Cent. großen Entfernungen mit einer Art Knöpfe oder Steine. Diese bestehen je aus vier aufeinander geklebten, stets rings um eine Löcherreihe des Canevas kleiner werdenden Quadraten, deren unterstes 9 Löcher (3 und 3 in einer Reihe) zählt. Beim Auseinanderkleben der Theilchen (das kleinste hat nur die Größe eines Stednadelknopfes) ist jedes Quadrat genau in die Mitte des vorhergehenden zu placiren, damit sich eine völlig regelmäßige Abstufung bildet. Am den Deckel des Körbchens herzustellen, führt man in einem mit seinen Enden übereinandergelegten, eine Löcherreihe breiten Streifen, dessen Weite der oberen Weite des Körbchens entspricht, eine Reihe dichter Steppstiche mit weißem Garn aus, welche in Zwischenräumen von je drei Löchern des Canevas je ein schmales Stäbchen von 2 1/2 Cent. Länge an ihrem unteren Ende befestigen. (Die Stäbchen werden selbstverständlich auf der Rückseite des durchstepten Streifens angebracht.) Das obere Ende der Stäbchen näht man auf der oberen Seite eines den Mittelpunkt des Deckels bildenden kreisrunden Stückes Canevas, von 1 1/2 Cent. Durchmesser, in gedrängter Folge



Nr. 17. Gestricktes Futter zum Hundekopf. (Zu Abb. Nr. 16.) Hälfte der Originalgröße.



Nr. 18. Gestricktes Ohr zum Hundekopf. (Zu Abb. Nr. 16.) Hälfte der Originalgröße.



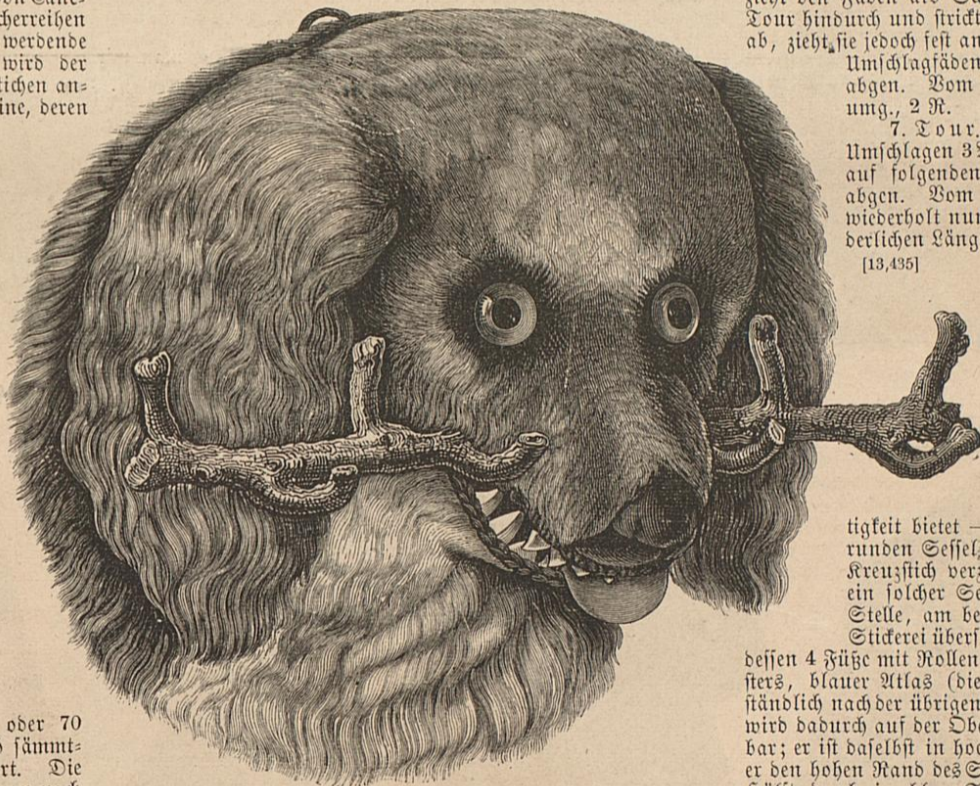
Nr. 15. Theil des gehäkelteten Deckchens. (Zu Abb. Nr. 14.) Originalgröße.

fest und gibt dem Deckel dann durch Biegen eine leichte Wölbung. Die Mitte des Deckels garnirt eine kleine zur Rosette gezogene Frisur von einem 1 Cent. breiten gezähnten Streifen blauen Cassets und diese hinwieder in ihrer Mitte ein Knopf von Canevas. Zu letzterem klebt man zunächst fünf, je 5 Löcherreihen große, dann fünf je um eine Löcherreihe kleiner werdende Quadrate aufeinander. An einer beliebigen Stelle wird der Deckel dem oberen Rande des Körbchens mit einigen Stichen angehängt, welche das Gharrier bilden. — Die Dominosteine, deren einen die Abbildung Nr. 8 darstellt, fertigt man in der für ein Spiel erforderlichen Anzahl, indem man für jeden derselben vier, je 1 1/4 Cent. lange, kaum 1 Cent. breite Theile aus Papiercanevas schneidet und diese aufeinanderklebt. Vorher jedoch theilt man eines derselben zunächst der Quere nach durch eine Reihe Steppstiche von schwarzer Seide in zwei Hälften und mittirt dann auf demselben Theil die „Augen“ eines Steines mit Kreuzstichen von schwarzer Seide. Es ist wol kaum zu erwähnen nöthig, daß die Anzahl dieser „Augen“ in jedem Stein verschieden sein muß, wobei wirkliche Dominosteine als Vorlage dienen mögen. [12,628] R.

**Kragen in Guipürestickerei.**

Hierzu die Abbildung Nr. 9.

So reich die Wirkung des spitzenartigen Dessins zu einem Kragen, Abbildung Nr. 9, so leicht ist dessen Ausführung; man überträgt das Dessin in der Ausdehnung, welche die betreffende Halsweite erfordert — denn die Abbildung stellt nur einen Theil des Originals dar — auf feinen Mull oder Batist, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß die Dessinfiguren von der Mitte aus die entgegengesetzte Richtung nehmen müssen. Hierauf zieht man das Dessin, seinen Contouren folgend, mit starker Baumwolle vor, Languetirt die Contouren mit Sticbaumwolle Nr. 60 oder 70 und schneidet dann den Stoff inner- sowie außerhalb sämtlicher Languetten fort, wie es die Abbildung lehrt. Die Spitzstichverzierung innerhalb der Kleeblätter stellt man nach Abbildung Nr. 46 her, indem man in jedem Blatte rings drei Reihen der auf genannter Abbildung vergrößert gezeichneten Languettenfingern arbeitet, nur hat man nach Vollendung je einer solchen Reihe den Faden noch einmal durch die Schlingen zu leiten, indem man die Nadel je oben nach unten durch jede Schlinge sticht. Am oberen Rande faßt man den Kragen zwischen die doppelte Stofflage eines Halsbindchens und setzt ihn mit einem solchen an ein Hemisett. [12,490] R.



Nr. 16. Hundekopf als Schlüsselhalter. Verkleinert. (Strickarbeit und Plüschstickerei.) (Schnitt: Rückes. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 59.)

**Strickdessin (Plein).**

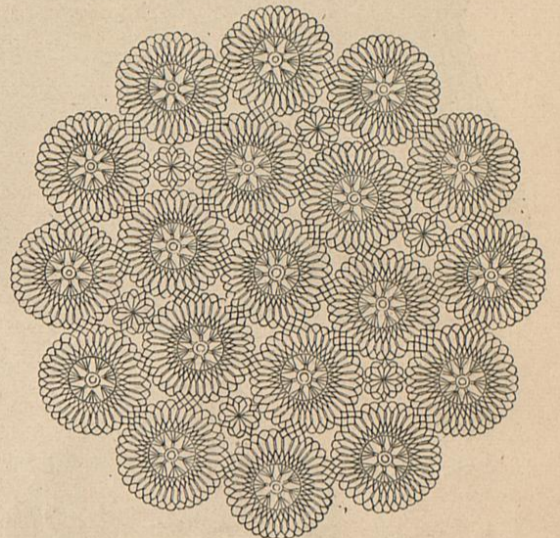
Hierzu die Abbildung Nr. 10.

Für die Anwendung dieses Dessins wären zu nennen: kleine Vorhänge, Nachtauben (z. B. in Netzform), Kinderhäubchen etc. Das Garn wird in entsprechender Stärke gewählt. Auf einen Anschlag von beliebiger Maschenzahl arbeitet man: 1. Tour. 1 R. (1 Masche rechts), \* umg. (umgeschlagen), abgen. (b. h. 1 M. abgehoben, die folgende gestrickt, die abgehobene übergezogen). Vom \* fortwährend wiederholt. 2. Tour. (linke Seite). Ganz links gestrickt (aus jedem Umschlagfaden 1 Masche). 3. Tour. 1 R., \* die nächste, aus dem Umschlagfaden gebildete M. wird mit der darauf folgenden M. zusammengestrickt, umg. Vom \* wiederholt. 4. Tour. Ganz links gestrickt. Man wiederholt fort und fort diese 4 Touren. [13,436] K.

**Gestrickter Zwischensatz.**

Hierzu die Abbildung Nr. 11.

Das in geraden Streifen sich wiederholende Muster dieses Zwischensatzes gestattet jede beliebige Abänderung seiner Breite und ist daher auch der verschiedensten Verwendung desselben günstig. Zu unserem Originale, welches mit Häfelgarn Nr. 40 ausgeführt, sind 32 M. anzuschlagen; je nachdem man nun die Zahl der durchbrochenen Streifen vermehren oder vermindern will, schlägt man für jeden derselben 4 M. mehr oder weniger an. Man strickt in stets hin- und zurückgehenden Touren. 1. Tour. 1 M. abgehoben, 5 R. (rechts), \* 2 R., umg. (umgeschlagen), abgen. (b. h. 1 M. abgeh., die folgende gestrickt, die abgeh. übergezogen). Vom \* noch 4mal wiederholt, 6 R. 2. und 3. Tour. Wie die 1. Tour, aus dem Umschlagf. wird je 1 M. gestrickt. 4. Tour. Die ersten 3 M. abgemacht, so daß die 4. M. die erste wird, 2 R., \* 2 R., umg., abgen. Vom \* noch 4mal wiederholt, 6 R. 5. Tour. Die ersten 3 M. abgemacht, 2 R. \* 2 R., umg., abgen. Vom \* noch 4mal wiederholt, 1 R., 2mal umg., 3 R. 6. Tour. Abgeh., 5 R. (aus dem 2maligen Umschlagen werden 3 M. gestrickt), \* 2 R., man zieht den Faden als Schlinge unter dem Umschlagfaden der 1. Tour hindurch und strickt diese Schlinge nochmals als M. rechts ab, zieht sie jedoch fest an, damit die 5 übereinander liegenden Umschlagfäden fest zusammen geschürzt sind, umg., abgen. Vom \* noch 4mal wiederholt, 1 R., 2mal umg., 2 R. 7. Tour. Abgeh., 5 R. (aus dem zweimaligen Umschlagen 3 M.), \* 1 R., der Umschlagf. mit der darauf folgenden M. rechts zusammengestrickt, umg., abgen. Vom \* noch 4mal wiederholt, 6 R. Man wiederholt nun stets die 2. bis 7. Tour bis zur erforderlichen Länge des Zwischensatzes. [13,435] K.

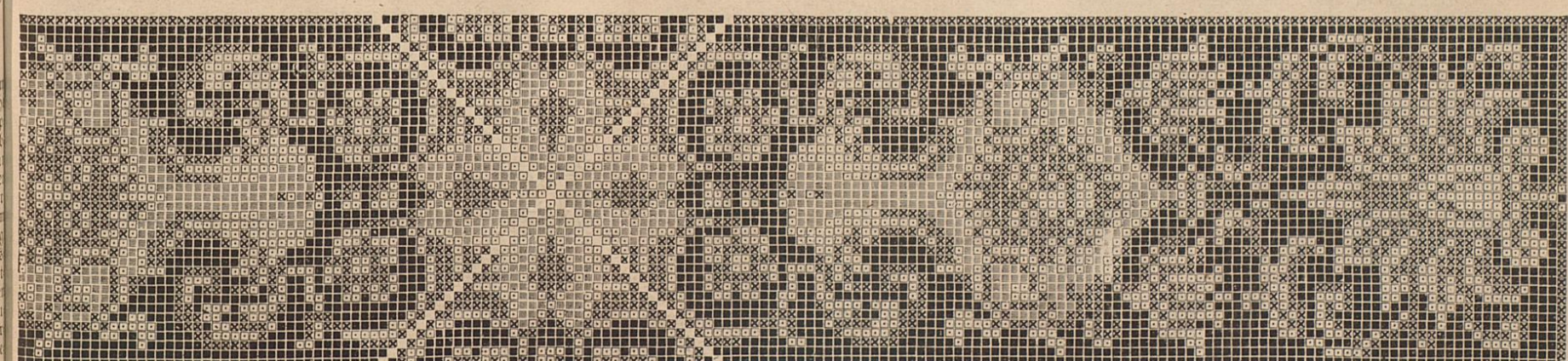


Nr. 14. Gehäkeltetes Deckchen zu einem Toilettenkissen, als Antimacassar u. s. w. Verkleinert.

**Runder Sessel mit Stickerei.**

Hierzu die Abbildungen Nr. 12 und 13.

Da es gegenwärtig Gebrauch ist, Fauteuils, Sessel, Sophas, Portièren, kurz das ganze Ameublement eines Salons oder eleganten Wohnzimmers durch Stickerei zu verschönern — ein Gebrauch, der den Frauen reiche Gelegenheit zu anregender Thätigkeit bietet — geben wir unseren Leserinnen einen runden Sessel in Abbildung, den eine Stickerei im Kreuzstich verzert. Wir wollen dabei bemerken, daß ein solcher Sessel in jedes Zimmer und an eine jede Stelle, am besten freilich vor ein Piano paßt. Die Stickerei überspannt kreuzweise das Polster des Sessels, dessen 4 Füße mit Rollen versehen sind. Der Ueberzug des Polsters, blauer Atlas (die Wahl der Farbe richtet sich selbstverständlich nach der übrigen Einrichtung des betreffenden Zimmers), wird dadurch auf der Oberfläche in vier dreieckigen Feldern sichtbar; er ist daselbst in hochstehende Carreaux gepolstert, während er den hohen Rand des Sessels glatt bekleidet und an diesem zur Hälfte durch eine blaue Schnurfranze überdeckt ist. Grelotquasten von blauer Seide schmücken je die vier Enden der Stickerei. Abbildung Nr. 13 gibt das Dessin zu derselben, welches auf Canevas Nr. 4 mit den in der Zeichenerklärung angegebenen Farben Wolle und Seide viermal, je bis zu der durch eine Reihe leerer Typen (Carreaux) bezeichneten Linie zu arbeiten ist. Wenn die vier Streifen vollendet sind, werden sie von der linken Seite aus mit dichten Hinterstichen berartig je mit ihrem zugespitzten Ende aneinandergenäht, daß sie ein Kreuz bilden und die Dessinfiguren dabei genau aneinanderpassen. [13,495] R.



Erklärung der Zeichen: ■ Schwarz, ■ Rothbraun, ■ Berggrau, □ Weißgelb (letzteres Seide). Nr. 13. Tapisseriedessin zum runden Sessel. (Zu Abb. Nr. 12.)



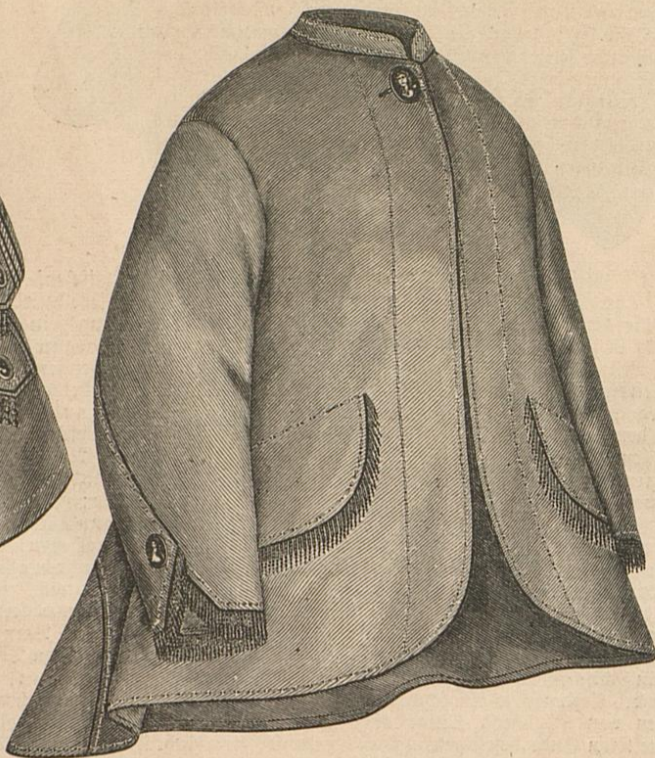
## Gehäkeltes Deckchen

zu einem Toilettenkissen, als Antimacassar u. s. w.  
Hierzu die Abbildungen Nr. 14 und 15.

Es bedarf wol kaum eines besonderen Hinweises auf die verschiedene Verwendung dieser Häkelarbeit, je nachdem sie in feinerem oder stärkerem Garn und in erforderlichen Umfange ausgeführt wird. Abbildung Nr. 14 gibt die verkleinerte Gesamtansicht einer, aus kleinen und größeren Rosetten zusammen-



Nr. 20. Paletot „Indianola“. Rückansicht.



Nr. 21. Paletot „Maria Stuart“. Vorderansicht.  
(Beschreibung und Schnitt: Rückts. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 53—56.)



Nr. 19. Paletot „Indianola“. Vorderansicht  
(Beschreibung und Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. III, Fig. 10—15.)



Nr. 24. Paletot „Loretto“. Rückansicht.

mengesehten Decke, welche in der mit Nr. 15 vorliegenden Größe der Rosetten zu einem Toilettenkissen geeignet wäre. An unserm Original sind die Rosetten nicht aneinander genäht, sondern je bei Ausführung der letzten Tour miteinander verbunden, indem man die Mittelmasche eines Luftmaschenbogens durch die Mittelm. des betreffenden Bogens der zu verbindenden Rosette zieht, dann weiter häkelnd, bei jedem folgenden Verbindungspunkte in gleicher Weise verfährt.

## Große Rosette. Abbildung Nr. 15.

Einen Anschlag von 11 bis 12 Maschen schließt man mit 1 f. M. (festen Masche) zum Ring.

1. Tour. \* 5 L. (Luftm.), 1 f. R. (Kettenn.) in die vorhergehende f. M., 2 f. M. in den Ring. Vom \* noch 6mal wiederholt.

2. Tour. f. R. bis zur Spitze der nächsten Luftm.-Schlinge,



Nr. 22. Paletot „Maria Stuart“. Rückansicht.

5 L., von denen die ersten 4 als doppelte St. (Stäbchenm.) gelten, noch 4 durch je 1 L. getrennte doppelte St. in die Mittelm. der Luftm.-Schlinge, 1 L., \* 5 durch je 1 L. getrennte doppelte St. in die nächste Schlinge, 1 L. Vom \* noch fünfmal wiederholt. 1 f. M. zwischen die 1. und 2. St. dieser Tour.

3. Tour. 5 L., um jede einzelne L. der vorigen Tour 1 f. M., dazwischen stets 5 L.

4. Tour. f. R. bis zur Mitte des nächsten Bogens, 5 L., um jeden folgenden Bogen der vorigen Tour 1 f. M., dazwischen stets 5 L.

5. Tour. In die Mittelm. jedes Bogens 2 doppelte St., von 2 zu 2 St. stets 5 L.

6. Tour, wie die 4. Tour. Diese Tour vollendet die Rosette.

## Kleine Rosette. Abbildung Nr. 15.

Man häkelt 1 L. und in diese L. 12 durch je 5 L. getrennte doppelte St. (die erste der St. wird durch 4 L. gebildet). Sodann arbeitet man in die Mittelm. jedes Bogens 1 f. M., dazwischen stets 5 L., und hat damit die Rosette vollendet. Das



Nr. 23. Paletot „Loretto“. Vorderansicht.  
(Beschreibung und Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. II, Fig. 3—9.)



Nr. 25. Paletot „Orlow“. Vorderansicht.  
(Beschreibung und Schnitt: Rückts. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 27—31.)



Nr. 26. Paletot „Orlow“. Rückansicht.





Nr. 28. Paletot „Zabala“. Rückansicht.

dazu 4 M. (Maschen) an, nimmt zu Anfang jeder Tour zwischen der 1. und 2. M. 1 M. zu, bis die Maschenzahl 16 beträgt und strickt mit dieser dann noch 36 Touren, wonach man in derselben Weise, wie man vorher zugenommen, wieder abnimmt, bis auf 6 M. Von hier beginnt die Nase, und man strickt nun stets auf der rechten Seite rechts, auf der linken Seite links, erst auf den 6 M. allein 10 Touren (oder Nadeln), nimmt in der folgenden Tour 2mal ab, die beiden Mittelmaschen als Zwischenraum lassend, reißt dann wie bei dem Haken eines Strumpfes 6 Randmaschen zu beiden Seiten des Nasentheils auf und arbeitet nun in derselben Weise, in Abwechslung 1 Tour rechts 1 Tour links, weiter, indem man die letzte Masche jeder Tour stets mit einer Randmasche des Gaumentheils zusammenstrickt. Nachdem man 4 Touren auf der oberen Seite der Nase resp. Schnauze gestrickt hat, beginnt man zur Erweiterung des Kopfes zu beiden Seiten ein Zunehmen, läßt beim ersten Mal Zunehmen die 6 Mittelm. als Zwischenraum und erweitert diesen Zwischenraum bei jedem folgenden Zunehmen um je 2 M. Man nimmt erst 5mal in jeder zweiten Tour zu, dann noch 3mal nach je drei Touren, im Ganzen also 8mal, demzufolge die Maschenzahl (einschließlich der beiden Randmaschen) 32 beträgt. Mit einer dritten und vierten Stricknadel nimmt man nun die 4 Anschlagm. des Unterkiefers, sowie mit diesen im Zusammenhange die noch übrigen Randmaschen des Gaumentheils auf und strickt nun in der Runde 2 Touren; in der letzten derselben wird zwischen der 16. und 17. M. des Obertheils umgeschlagen und aus diesem Umschlagen in der folgenden Tour 1 M. gestrickt. Diese folgende Tour schließt an den Mittelmaschen des Unterkiefers und man beginnt nun von da aus den unteren Theil der Schnauze,



Nr. 27. Paletot „Zabala“. Vorderansicht.

(Beschreibung und Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 16—21.)

indem man daselbst einen Keil wie das Blättchen eines Hakens strickt. Man nimmt 6 M. in der Mitte des Unterkiefers als Mittelmaschen und strickt hin- und zurückgehend, am Ende jeder Tour oder Reihe abnehmend und dabei den Zwischenraum von einem Abnehmen zum andern je um 1 M. erweiternd, bis man damit an die 32 M. des oberen Theils gelangt ist. Die Maschenzahl des Unterkiefers muß alsdann 18 betragen. Man legt sodann die weiße Wolle an, strickt mit dieser bis zur Mitte des oberen Theils, umschlingt daselbst vor und nach der aus dem Umschlagen entstandenen Mittelmasche, strickt 3 M., wendet um und strickt links zurück, wie beim Blättchen eines Hakens (das Umschlagen wird je als 1 M. gerechnet) nach der über den 2. Umschlagsfaden der vorigen Tour gestrickten M. strickt man noch 3 M., wendet wieder um und arbeitet nun in hin- und zurückgehenden Touren weiter, indem man das Zunehmen in jeder 2. Tour wiederholt, dabei den Zwischenraum um je 2 M. erweitert und auch am Ende jeder Tour 1 M. mehr hinzustrickt, bis auf diese Weise sämtliche M. des Obertheils eingearbeitet sind. Die Maschenzahl dieses Blättchens, welches die Stirn (den Schädel) bildet, muß hiernach 61 betragen. Man strickt sodann wieder in ringsumlaufenden Touren, wiederholt noch einmal das Zunehmen auf dem Oberhädel, strickt 2 Touren ganz glatt und nimmt dann ab, und zwar: zweimal auf der oberen Mitte des

Arrangement des Ganzen erläutert die verkleinerte Abbildung Nr. 14. [11,44] K.

**Hundekopf als Schlüsselhalter.**

(Strickarbeit und Plüschstickerei.) Hierzu die Abbildungen Nr. 16—18. — Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 59. — Material: Dunkelrothe Strickwolle, Castorwolle in Weiß, Braun und Schwarz, ein eiserner Stab mit Haken u. s. w.

Ohne Zweifel wird beim Anblick dieser hübschen Arbeit die Witzbegierde über deren Ausführung unter unseren Leserinnen mächtig wach werden. Wir wollen sie mit gewohnter Ausführlichkeit zu befriedigen suchen, müssen jedoch dabei auf ein wenig Bildnertalent oder mindestens auf scharfsinnige Beobachtung der Natur rechnen, um völliges Gelingen versprechen zu können. Die Abbildung Nr. 17 gibt in halber Originalgröße die glattgestrickte Hülle (das Futter) des Kopfes, auf welcher mit Wolle das zottige Fell hergestellt wird. Man strickt das Futter etwas fest, mit gewöhnlichen Stahlstricknadeln, beginnt vorn an dem Unterkiefer und arbeitet zuvörderst in hin- und zurückgehenden Touren, stets rechts strickend, den Gaumen. Mit der rosa Strickwolle schlägt man



Nr. 29. Paletot „Tony“. Vorderansicht.



Nr. 30. Paletot „Tony“. Rückansicht.

(Beschreibung und Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 37—39.)



Nr. 31. Echarpe „Franchette“. (Beschreibung und Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 52.)



Nr. 33. Paletot „Nicolò“. Rückansicht.



Nr. 32. Paletot „Nicolò“. Vorderansicht. (Beschreibung und Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 57 und 58.)



Schädel im Zwischenraume von 7 M., dann je 2mal an den Seiten im Zwischenraume von je 4 M. (von diesen 4 M. gehören 2 zu dem oberen, 2 zum unteren Theil [der Kehle]). Man wiederholt dieses Abnehmen in der oberen Mitte noch 5mal nach je 2 Touren ohne Abnehmen, an den Seiten nur noch 4mal nach je 1 Tour; sodann nimmt man in der Mitte der Kehlmaschen in jeder Tour 1 M. zu, muß jedoch darauf sehen, daß dieses Zunehmen stets die Mitte hält. Wir erwähnen dieses Zunehmen nicht weiter, da es bis zum Schluß der Strickerei fortgesetzt wird. Hat man 10 Touren nach dem letzten Mal Abnehmen (dem 6. Abnehmen auf dem Ober-schädel) gestrickt, so beginnt man von der Mitte des Kehlkopfes aus noch ein Blättchen, strickt also abermals in hin- und zurückgehenden Touren und zwar die erste Tour — einschließlich des Zunemens in der Mitte — 13 M. breit, sodann rückt man am Ende jeder folgenden Tour um 2 M. weiter hinaus. Nach 8 hin- und 8



Nr. 34. Paletot „Corona“. Vorderansicht.  
(Beschreibung auf der Rückseite d. Suppl. — Schnitt, der des Paletots „Tony“.)



Nr. 35. Paletot „Corona“. Rückansicht.

ginal aus Glas, kauft man entweder in einem Tapissiergeschäft oder stellt sie je an einer großen schwarzen Perle her, die man an betreffender Stelle aufnäht und mit mehreren Reihen kleiner bronzebrauner Perlen umgibt. Man hat nun noch für jedes Ohr eine Unterlage aus brauner Wolle zu stricken (Abbildung Nr. 18 gibt dieselbe in halber Originalgröße). Man legt dazu 4 M. auf, nimmt, beständig rechts hin- und zurückstrickend, zu Anfang jeder Tour 1 M. zu, bis man 16 M. zählt, strickt in dieser Maschenzahl 8 Touren und mascht fest ab. Beide Ohrentheile verfährt man auf einer Seite mit einer gleichfarbigen Franzendecke, welche man entweder beim Kopf im Plüschteil einnäht, oder über einen Franzensstab in festen Maschen einhäkelt, sie dann aufschneidet und durchkämmt. Man näht hierauf die Ohrentheile nach Angabe am Kopfe fest und schließt an demselben die hingetere Öffnung des Halses durch einen nach Fig. 59 beschriebenen Supplementen schnittenen Pappebo-den; letzteren überzieht man auf der nach außen zu führenden



Nr. 37. Paletot „O'Donnel“. Rückansicht.

zurückgehend gestrickten Touren (16 Touren im Ganzen) arbeitet man noch 4 ringsumlaufende Touren und mascht ab.

Zunächst wäre nun auf der gestrickten Hülle die das Fell imitirende Wollendecke im Plüschstich auszuführen, wie die auf Seite 92 unter Nr. 48 befindliche Abbildung ihn darstellt und erklärt. Man arbeitet den Plüschstich vom Halse an in ringsumlaufenden Touren, in ungefähr  $\frac{1}{4}$  Cent. weiten Zwischenräumen, wendet für die untere Partie des Halses die weiße Wolle, im Uebrigen die braune Wolle an und bringt nur zwischen Stirn und Nase einen weißen Fleck, zu beiden Seiten desselben etwas tiefer, je einen schwarzen Fleck als Umrandung der Augen an. Der gerippt gestrickte Gaumentheil bleibt selbstverständlich frei, ebenso die Nase, welche vorher mit schwarzem Tasset überzogen wird. Sämmtliche Franzen des Plüschstiches werden sogleich nach Vollendung jeder einzelnen Reihe aufgeschnitten, später sorgsam durchgekämmt und vorn um die Schnauze und die Augen etwas kurz geschoren. Man stopft den Kopf nun fest mit Watte aus, durchnäht den oberen Theil des Gaumens derartig, daß der Rücken der Nase hervortritt und markirt auch durch tief einschneidende Steppstiche an deren vorderem Theil die zu ihrer natürlichen Form erforderlichen Vertiefungen. Den vorderen Rand des Ober- und Unterkiefers besetzt man je mit einer die Zähne imitirenden, aus weißem Carton geschnittenen Zackenreihe und verdeckt den Ansatz derselben durch eine dem Außenrande des Mauls entlang eingehäkelte Reihe fester Maschen von brauner Wolle. Die Zunge wird aus rothem Tuch geschnitten und dem Gaumen derartig eingeheset, daß sie ein klein wenig über den Unterkiefer hinaus hängt. Die Augen, an unserm Ori-



Nr. 38. Burnus „Ceres“.

(Beschreibung und Schnitt: Vorderseite d. Suppl., Nr. I, Fig. 1 und 2.)

Nr. 36. Paletot „O'Donnel“. Vorderansicht.  
(Beschreibung und Schnitt: Rückseite d. Suppl., Nr. VII, Fig. 32—36.)

Seite mit braunem, schwarzem oder rothem starkem Wollstoff und heftet ihn der Halsöffnung derartig ein, daß die Spitze nach unten, die gerundete Seite nach oben trifft. Um die Naht zu verdecken, umgibt man den Rand noch mit einer nachher auszukämmenden braunen Franzenreihe und näht in der oberen Mitte des Bodens einen Messingring zum Aufhängen des Kopfes an. Die Vollendung erhält das Ganze für seinen eigentlichen Zweck durch den mit gebogenen Haken versehenen Eisenstab, welcher zwischen das Maul gelegt und durch engeres Zusammenheften des letzteren befestigt wird.

[12,225a]

K.

Der Name „Ludovika“.

Französische Stickerei.

Hierzu die Abbildung Nr. 39.

Das L des Namens wird durchbrochen gearbeitet, indem man zunächst die Contouren desselben vorzieht, den Stoff zwischen denselben fort-schneidet, den noch bleibenden schmalen Rand nach der Rückseite einschlägt, dann von einer Contour zur andern nach Vorzeichnung einzelne Fäden spannt, diese zurückgehend je im Stielstich übernäht und endlich auch die Contouren in solchem übersticht. Auch kann man statt dieser Leiterstiche feinen, mit Spitzenstich durchwebten Tüll appliciren, der Stoff ist unterhalb desselben natürlich fortzuschneiden. Die übrigen Buchstaben werden fein contourirt und innerhalb mit Steppstichen von Stieckbaumwolle oder schwarzer Seide gefüllt, können jedoch auch nur durch applicirten Mull oder Batist hergestellt werden.

R.



Nr. 39. Der Name „Ludovika“.  
Französische Stickerei.

[13,556]



Nr. 40. Bordüre in orientalischer Stickerei zur Verzierung von Tischdecken, Kaschmirtüchern u. s. w.

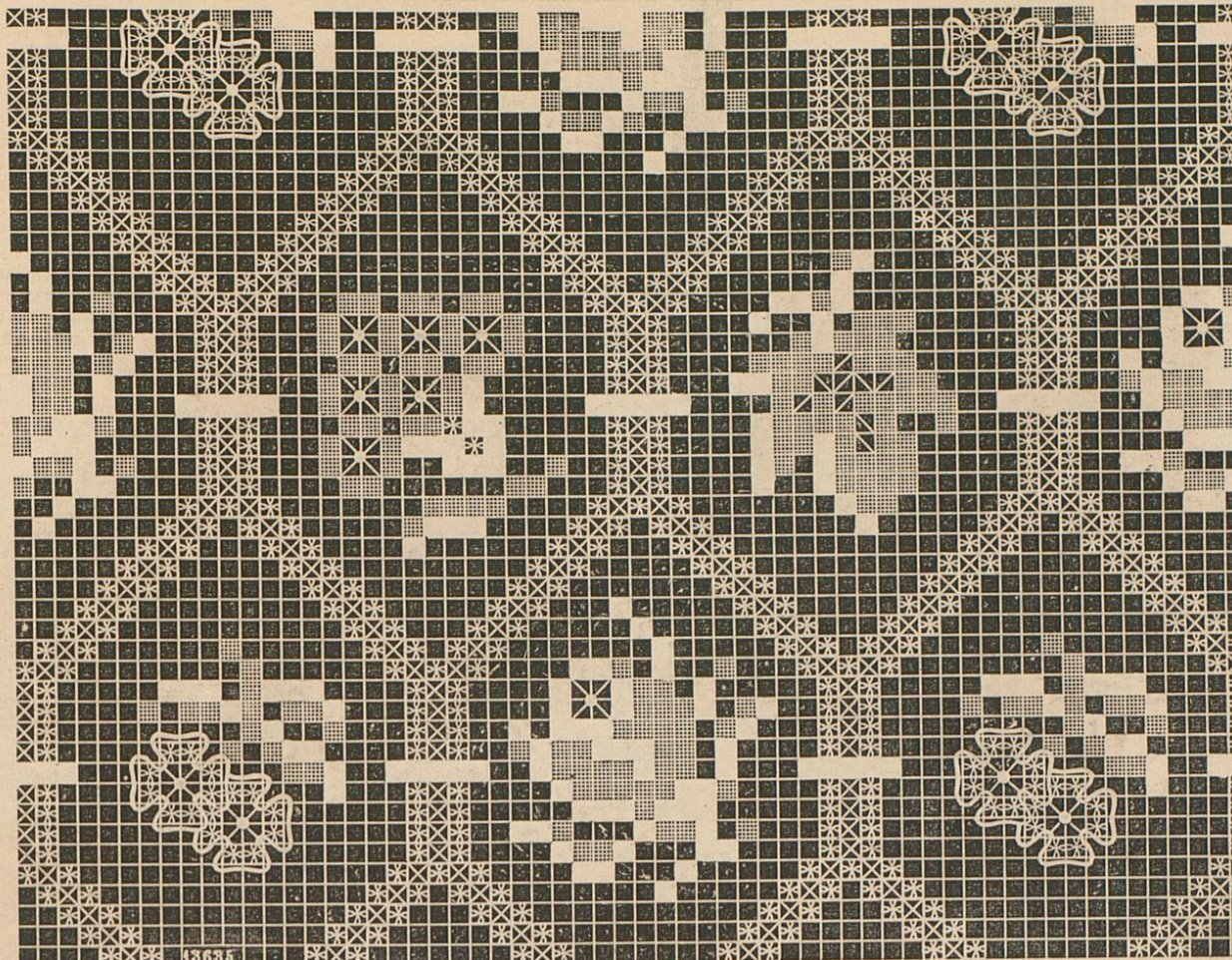


Nr. 41. Bordüre in orientalischer Stickerei zur Verzierung von Tischdecken, Kaschmirtüchern u. s. w.



**Zwei Bordüren in orientalischer Stickerei zur Verzierung von Tischdecken, Kaschmirtüchern u. s. w.**

Wie oben gesagt, können beide im Original in orientalischer, d. h. farbenreicher Stickerei ausgeführte Dessins eben sowohl zur Verzierung von Tischdecken als Kaschmirtüchern dienen. In beiden Fällen arbeitet man dieselben im Plattstich und je nach persönlichem Geschmack entweder mit je 4 Nuancen von verschiedenen leuchtenden Farben oder nur einer, dann aber matten Farbe. Wechsel und Wiederholung der einzelnen Farben bleiben dem Schönheitssinne der Arbeiterin überlassen, das regelmäßige Abfließen der Nuancen dagegen lehren die Abbildungen. Die Anordnung der Dessinfiguren geschieht im Stielstich mit goldgelber oder anderer, mit den gewählten Farben harmonischer Seide. Als äußere Garnitur erhält ein Kaschmirtuch gewöhnlich eingeknüpfte Franzen von schwarzer oder bunter Seide, eine Decke hingegen Schnurfranzen oder eine starke Gerbe und an den Ecken Quasten.



Nr. 42. Plein, passend zur Filetbordüre auf Seite 111.

**Plein, passend zur Filetbordüre auf Seite 111.**

Dieser Plein, Abbildung Nr. 42, paßt zu der Filetbordüre, Abbildung Nr. 6 auf Seite 111 und ist daher gleichsam eine Vervollständigung derselben. Wie bei der Bordüre, ist auch bei Abbildung Nr. 42 der point d'esprit und der point de toile mit dem gewöhnlichen Stopfstich zugleich in Anwendung gebracht; man geht daher über die Anfertigung der Arbeit die Beschreibung der genannten Bordüre. Beim Zusammenlegen des Pleins mit der Bordüre ist es rathsam, der letzteren an der Innenseite einen Abschluß durch die Wiederholung des schmalen Dessins am Außenrande zu geben. Wie der Plein der Bordüre anzupassen sei, überlassen wir dem eigenen Belieben, bemerken jedoch, daß die geometrischen Figuren sich entweder mit ihren geraden Seitenstäben oder mit ihrer Spitze der Bordüre anschließen dürfen. Die Blätter und Blumen können auch ohne gitterartige Abtheilungen in beliebiger Anordnung angebracht werden.

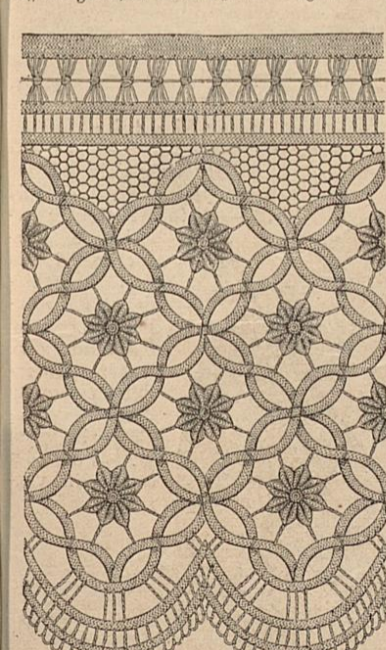
**Nr. 46. Durchbruchmuster. (Zu Abb. Nr. 43.) Vergrößert.**

**Genähte Spitze**

**zur Arrangement von Kragen, Manschetten u. s. w.**

Hierzu die Abbildungen Nr. 43-47. — Material: Feine weiße Plattstiche, Nollengarn Nr. 80.

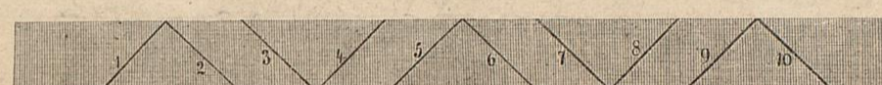
Das kundige Auge unserer Leserinnen wird in dem unter Abbildung Nr. 43 vorliegenden Bruchstück einer Spitze die ausdrucksvolle Gebiegenheit der Arbeit erkennen, deren Ausführung jeder an Genauigkeit gewöhnten Hand leicht gelingen muß. Sowol die kleinen Sterne als auch das aus ovalen Ringen bestehende Gitter sind aus ganz feiner Plattstiche von der Breite, wie sie auf Abbildung Nr. 43 sich darstellt. Man zeichnet dieses Gitterdessin, sowie die äußeren Bogen u. s. w., in der dem Zweck der Arbeit entsprechenden Form (eines Kragens, einer Manschette z. B.) auf Papier, und heftet, den Linien des Dessins folgend, die Litze in zusammenhängenden Schlangenwindungen auf, bezugnehmend den äußeren Bogenlinien und den oberen glatten Linien entlang und führt sodann mit derselben Litze die kleinen Sterne aus.



Nr. 43. Genähte Spitze zum Arrangement von Kragen, Manschetten u. s. w. Originalgröße.

danach den Streifen stets nach einer und derselben Seite ein, d. h. so, daß die die Brüche bezeichnenden Linien entweder stets innerhalb des Bruches, oder stets auf der Außenkante des Bruches liegen. Die Zahlen bezeichnen die Folge der Brüche. Bei gehöriger Aufmerksamkeit und Genauigkeit kann man dabei nicht fehlen. In der durch Abbildung Nr. 45 erläuterten Weise führt man nun mit der feinen Plattstiche derartige Rädchen aus und schließt je acht derselben zu einem Stern (siehe Abbildung Nr. 44), indem man die Enden der Zackenreihe recht genau passend zusammennäht und die nach innen gerichteten acht Zackenspitzen mit einem aus losen Languetten-

lang und führt sodann mit derselben Litze die kleinen Sterne aus. Abbildung Nr. 44 gibt einen solchen Stern aus Bandzacken, vergrößert; Abbildung Nr. 45 lehrt die Anfertigung der Bandzacken, welche, wenn man deren Ausführung erlernt, in jeder beliebigen Größe, je nach der Breite des dazu gewählten Bandes, hergestellt werden können. Für den ersten Versuch nimmt man ein Stück Band oder einen Streifen Papier in der mit Abbildung Nr. 45 angegebenen Breite, überträgt darauf mit äußerster Genauigkeit die Linien und Zahlen und biegt



Nr. 45. Ausführung der Bandzacken zum Stern. (Zu Abb. Nr. 44.) Vergrößert.



Nr. 44. Stern aus Bandzacken. (Zu Abb. Nr. 43.) Vergrößert.



Nr. 48. Gehäkelte Börse. Originalgröße.

**Gehäkelte Börse.**

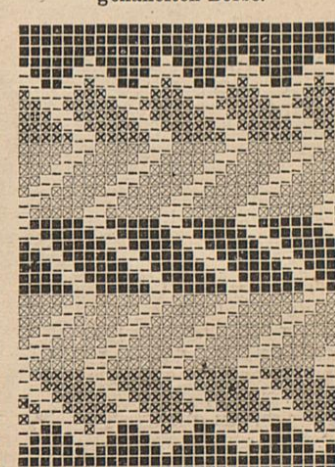
Hierzu die Abbildungen Nr. 48-50. — Material: 1/2 Loth schwarze Cordonnetseide; gelbe, rothe, blaue Cordonnetseide zu gleichen Theilen, im Ganzen 1/2 Loth, 9 kleine rothe und schwarze Quasten, 1 größere Quaste; zwei Stahlringe.

Die Farbenzusammenstellung an dieser Börse verräth viel Geschmack, außerdem ist die Ausführung sehr einfach. Wie ersichtlich, wird der untere Börsentheil mit festen Maschen gehäkelt, ihm schließt sich ein einfarbiger Fond von schwarzer Seide in verflochtenen Stäbchen an. Man beginnt die Börse mit der schwarzen Seide und mit einem Anschlag von 98 M., der zur Ründe geschlossen, die passende Weite hat, um die Dessinfiguren der Abbildung Nr. 49 regelmäßig 14mal zu wiederholen. Wünscht man die Börse weiter zu haben, so hat man darauf zu achten, daß die Zahl der Anschläge durch 7 theilbar sei. Die Abbildung Nr. 49 gibt das Dessin und die Höhe des unteren Börsentheils nebst Bezeichnung der Farben; in Bezug auf letztere bleibt nur noch Einiges zu bemerken. Beim Uebergange von einer Masche zur andern, wenn man z. B. nach einer gelben M. eine schwarze M. zu häkeln hat, schürzt man die gelbe M. auch mit der gelben Seide zu und zieht die erste schwarze Schlinge erst durch die folgende M. der vorigen Tour. Auf diese Weise scheiden sich die Farben nicht in scharfer Linie, sondern sie laufen etwas in einander und lassen das Dessin jaspirt erscheinen. Den Faden der abgeflochtenen Farbe läßt man auf der Rückseite hängen und führt ihn dann, sobald er wieder in Anwendung kommt, lose bis zur betreffenden Stelle. Nach Beendigung des unteren Börsentheils arbeitet man mit der schwarzen Seide den durchbrochenen Fond der Börse in 41 Touren mit verflochtenen Stäbchen, d. h. je 1 L., 1 St., letztere in der 1. Tour stets um die ganze M., in der nächsten Tour um die L. geschlungen. Die ersten 24 Touren werden hin- und zurückgehend gehäkelt; es bildet sich so der Schlit.

Nach der 41. durchbrochenen Tour häkelt man mit f. M. nach der Abbildung Nr. 50 die kleine Bordüre und setzt nach der oberen gelben Tour derselben den durchbrochenen Fond in 7 weiteren Touren fort; mit der 8. Tour beginnt dann das Abnehmen, und zwar häkelt man nach je 7 stets durch 1 L. getrennte St. 2 St. ohne L. und übergeht damit 2 St. der vorigen Touren. Dieses Abnehmen wiederholt sich in allen folgenden Touren regelmäßig und die Börse wird dadurch an diesem Ende abgerundet. Den edigen Theil der Börse häkelt man mit einer Reihe f. M. zusammen und versteht ihn auf der Rückseite, um die Fadenlagen zu decken, mit einem weißen Seidenfutter. Zur Vervollständigung der Börse gehören, wie die Abbildung zeigt, für das runde Ende eine größere Quaste aus zwei Büscheln, nämlich einem rothen und einem gelben, für die untere gerade Seite 9 kleinere Quasten. Die



Nr. 50. Tapissieredessin zur gehäkelten Börse.



Nr. 49. Tapissieredessin zur gehäkelten Börse.

Erklärung der Zeichen: ■ schwarz, — goldgelb, □ ponceau, □ lila/weiß. Nr. 49. Tapissieredessin zur gehäkelten Börse.



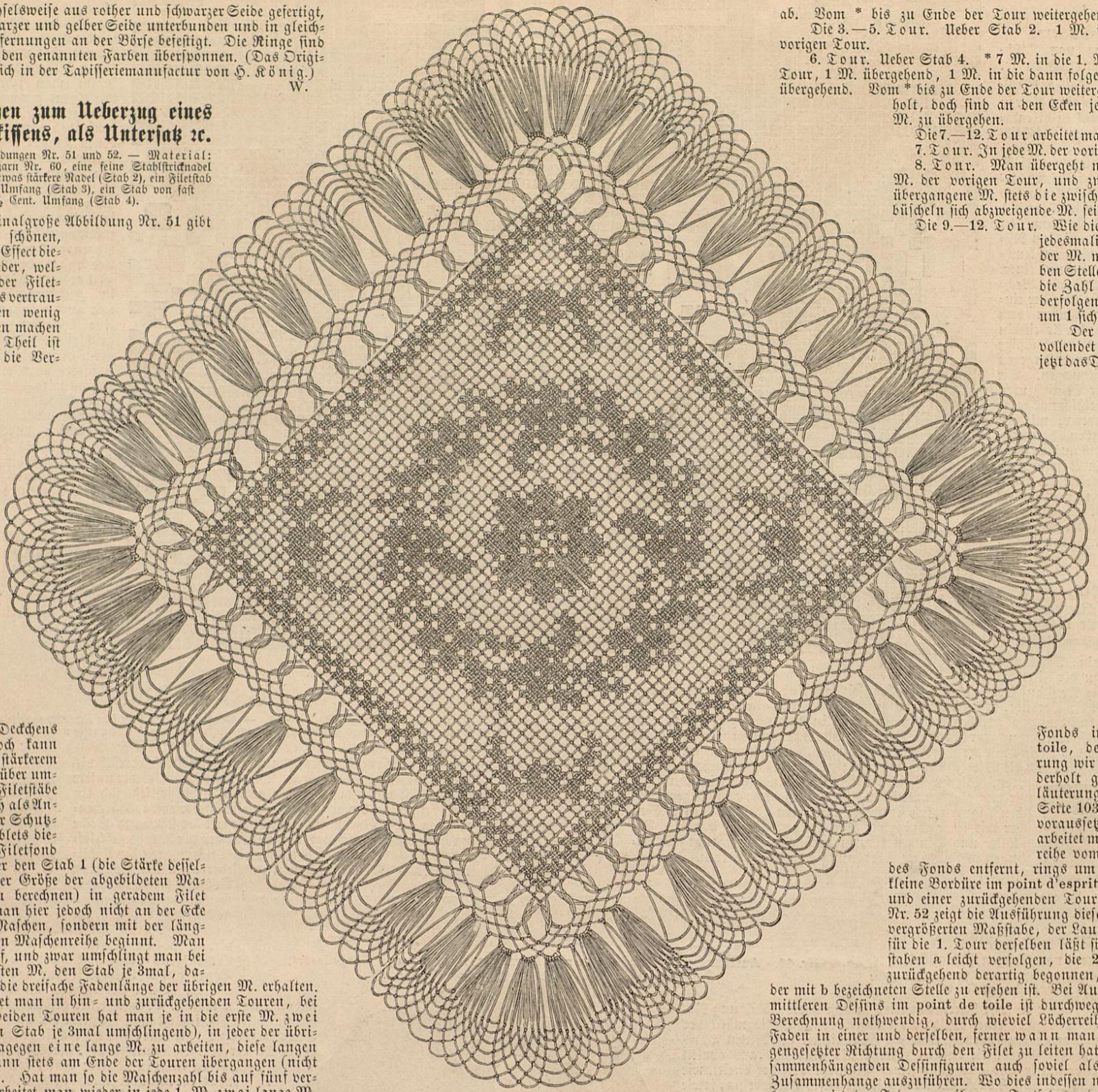
letzteren, wechselsweise aus rother und schwarzer Seide gefertigt, sind mit schwarzer und gelber Seide unterbunden und in gleichmässigen Entfernungen an der Börse befestigt. Die Ringe sind mit Seide in den genannten Farben übersponnen. (Das Original befindet sich in der Tapissieremanufactur von S. König.)

[12, 442. 47]

**Filetdeckchen zum Ueberzug eines Toilettenkissens, als Untersatz zc.**

Hierzu die Abbildungen Nr. 51 und 52. — Material: Dreifaches Häfelgarn Nr. 60, eine feine Stahlstricknadel (Stab 1), eine etwas stärkere Nadel (Stab 2), ein Filetstab von 1 Cent. Umfang (Stab 3), ein Stab von fast 1 1/2 Cent. Umfang (Stab 4).

Die originalgroße Abbildung Nr. 51 gibt deutlich den schönen, spizenartigen Effect dieser Arbeit wieder, welche den mit der Filetguipüre bereits vertrauten Leserinnen wenig Schwierigkeiten machen wird. Zum Theil ist bereits oben die Ver-



wendung des Deckchens angeführt, doch kann dasselbe, in stärkerem Material und über umfangreichere Filetstäbe gearbeitet, auch als Antimacassar oder Schutzdecke eines Tableaus dienen. Den Filetfond führt man über den Stab 1 (die Stärke desselben ist nach der Größe der abgebildeten Maschen leicht zu berechnen) in geradem Filet aus, wobei man hier jedoch nicht an der Ecke mit 1 oder 2 Maschen, sondern mit der längsten, mittelsten Maschenreihe beginnt. Man legt 55 M. auf, und zwar umschlingt man bei den beiden ersten M. den Stab je 3mal, damit beide M. die dreifache Fadenzahl der übrigen M. erhalten. Hierauf arbeitet man in hin- und zurückgehenden Touren, bei den nächsten beiden Touren hat man je in die erste M. zwei lange M. (den Stab je 3mal umschlingend), in jeder der übrigen Touren dagegen eine lange M. zu arbeiten, diese langen M. werden dann stets am Ende der Touren übergangen (nicht mit abgestrickt). Hat man so die Maschenzahl bis auf fünf vermindert, so arbeitet man wieder in jede 1. M. zwei lange M. und beschließt die Carreauhälfte mit 2 langen M. in die letzte kleine M. — Man arbeitet dann von der Anschlagtour aus die 2. Hälfte in derselben Weise, so daß an jeder Ecke des Carreaus 3mal je zwei lange M. in eine kleine M. treffen. Der Fond muß 53 kleine Pöcherreihen im Quadrat zählen — die äußeren langen M. bilden zugleich die 1. Tour der Spitze, welche folgender Art in ringsum laufenden Touren weiter gearbeitet wird:

2. Tour. Ueber Stab 2. (Rosenfilet.) \* Man zieht die 1. M. der vorigen Tour von unten nach oben durch die zweite M. und strickt sie ab, zieht die zweite M. in der Mitte der eben abgestrickten ersten M. heraus und strickt sie ebenfalls

ab. Vom \* bis zu Ende der Tour weitergehend wiederholt die 3.—5. Tour. Ueber Stab 2. 1 M. in jede M. der vorigen Tour. 6. Tour. Ueber Stab 4. \* 7 M. in die 1. M. der vorigen Tour, 1 M. übergehend, 1 M. in die dann folgende M., 1 M. übergehend. Vom \* bis zu Ende der Tour weitergehend wiederholt, doch sind an den Ecken je viermal keine M. zu übergehen. Die 7.—12. Tour arbeitet man über Stab 2. 7. Tour. In jede M. der vorigen Tour 1 M. 8. Tour. Man übergeht nach je 7 M. 1 M. der vorigen Tour, und zwar muß diese übergangene M. stets die zwischen 2 Maschenbüscheln sich abzweigende M. sein. Die 9.—12. Tour. Wie die 8. Tour, das jedesmalige Uebergehen der M. muß an derselben Stelle geschehen und die Zahl der aufeinanderfolgenden M. stets um 1 sich verringern. Der Filet ist nun vollendet und beginnt jetzt das Durchziehen des

Fonds im point de toile, dessen Ausführung wir nach den wiederholt gegebenen Erläuterungen (siehe Seite 103) als bekannt voraussetzen. Zunächst arbeitet man, 1 Pöcherreihe vom Außerrand des Fonds entfernt, rings um denselben die kleine Bordüre im point d'esprit, in einer hin- und einer zurückgehenden Tour. Abbildung Nr. 52 zeigt die Ausführung dieser Bordüre im vergrößerten Maßstabe, der Lauf des Fadens für die 1. Tour derselben läßt sich vom Buchstaben a leicht verfolgen, die 2. Tour wird zurückgehend derartig begonnen, wie es aus der mit b bezeichneten Stelle zu ersehen ist. Bei Ausführung des mittleren Dessins im point de toile ist durchweg eine genaue Berechnung nothwendig, durch wieviel Pöcherreihen man den Faden in einer und derselben, ferner wann man ihn in entgegengesetzter Richtung durch den Filet zu leiten hat, um die zusammenhängenden Dessinsfiguren auch soviel als möglich im Zusammenhange auszuführen. Wo dies indessen nicht geschehen kann, wird der Faden, um ihn zur Fortsetzung des Dessins an die geeignete Stelle zu führen, einige Mal um die Filetäden geschlungen, doch würde ein gar zu häufiges Umschlingen die Klarheit des Dessins beeinträchtigen.

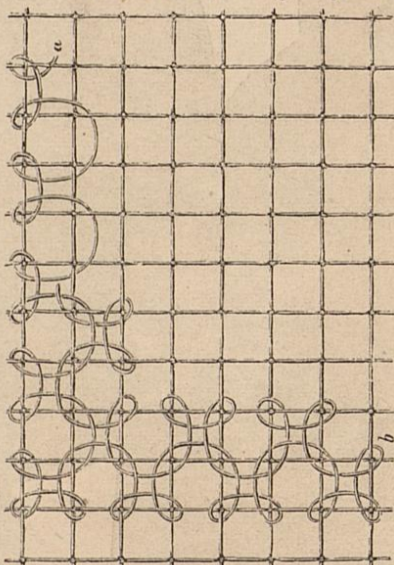
der mit b bezeichneten Stelle zu ersehen ist. Bei Ausführung des mittleren Dessins im point de toile ist durchweg eine genaue Berechnung nothwendig, durch wieviel Pöcherreihen man den Faden in einer und derselben, ferner wann man ihn in entgegengesetzter Richtung durch den Filet zu leiten hat, um die zusammenhängenden Dessinsfiguren auch soviel als möglich im Zusammenhange auszuführen. Wo dies indessen nicht geschehen kann, wird der Faden, um ihn zur Fortsetzung des Dessins an die geeignete Stelle zu führen, einige Mal um die Filetäden geschlungen, doch würde ein gar zu häufiges Umschlingen die Klarheit des Dessins beeinträchtigen.

die geeignete Stelle zu führen, einige Mal um die Filetäden geschlungen, doch würde ein gar zu häufiges Umschlingen die Klarheit des Dessins beeinträchtigen.

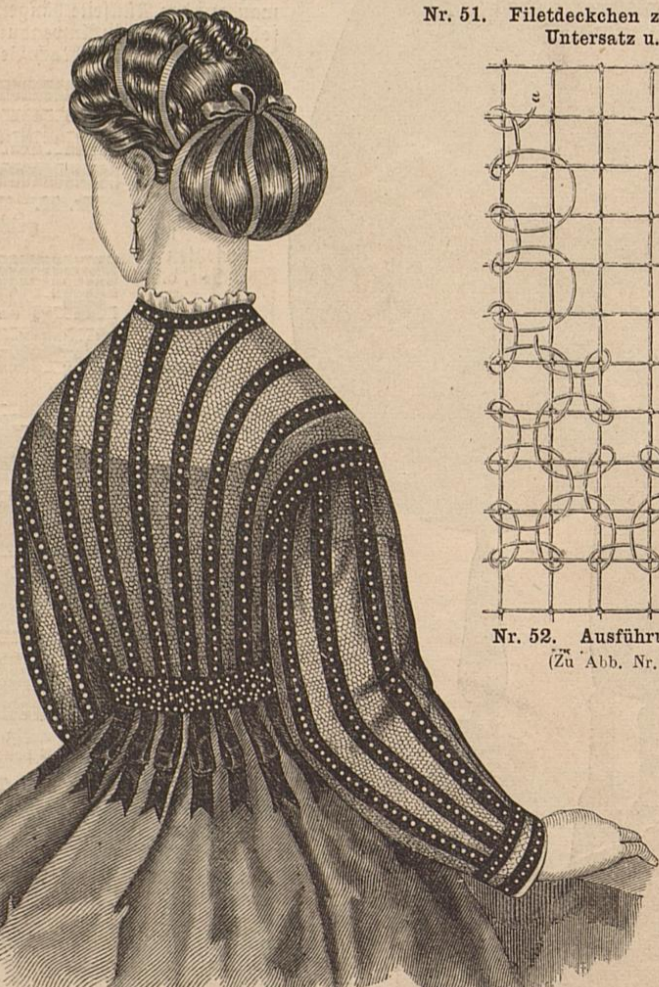
und beschließt die Carreauhälfte mit 2 langen M. in die letzte kleine M. — Man arbeitet dann von der Anschlagtour aus die 2. Hälfte in derselben Weise, so daß an jeder Ecke des Carreaus 3mal je zwei lange M. in eine kleine M. treffen. Der Fond muß 53 kleine Pöcherreihen im Quadrat zählen — die äußeren langen M. bilden zugleich die 1. Tour der Spitze, welche folgender Art in ringsum laufenden Touren weiter gearbeitet wird:

2. Tour. Ueber Stab 2. (Rosenfilet.) \* Man zieht die 1. M. der vorigen Tour von unten nach oben durch die zweite M. und strickt sie ab, zieht die zweite M. in der Mitte der eben abgestrickten ersten M. heraus und strickt sie ebenfalls

Nr. 51. Filetdeckchen zum Ueberzug eines Toilettenkissens, als Untersatz u. s. w. Originalgröße.



Nr. 52. Ausführung des point d'esprit. (Zu Abb. Nr. 51.) Vergrößert.



Nr. 54. Bluse „Chrysalida“. Rückansicht. (Beschreibung und Schnitt: Rücke. d. Suppl., Nr. X, Fig. 48—51.)



Nr. 53. Bluse „Chrysalida“. Vorderansicht. (Beschreibung und Schnitt: Rücke. d. Suppl., Nr. X, Fig. 48—51.)

**Notiz.**

Die Originale zu den heute unter Nr. 1—4 und 19—38 in Abbildung gegebenen Confections sind in den verschiedensten Arrangements und demnach sich unterscheidenden Preisen in dem Mode-Magazin von H. Gerson in Berlin vorrätig.

Hierbei ein Doppel-Supplement, Schnittmuster enthaltend.